

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Kassel 1 M., durch
Post in Kemberg 1.10 M., in Renden,
Rotta, Lubitz, Meris, Gemmla 1.15 M., und
durch die Post 1.24 M.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Kemberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfgepatene Pettzelle
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Beitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer kostet 10 Pfg.

Nr. 83.

Kemberg, Dienstag den 18. Juli 1905.

7. Jahrg

Bekanntmachung.

Nach § 13 der Polizei-Verordnung über
die Feuerpolizei und das Feuerlöschwesen auf
dem platten Lande der Provinz Sachsen vom
22. September 1899 dürfen Getreide-, Heu-
und Strochbienen nur so aufgestellt werden,
daß sie mindestens:

100 m von der Umfassungsmauer der zu-
nächst gelegenen Gebäude,
15 m von öffentlichen Wegen und gemein-
schaftlichen Wirtschaftswegen
entfernt sind.

Bei Dienen mit einem Inhalte von mehr
als 200 Schock Getreide oder Stroh sind die
vorstehenden Entfernungen zu verdoppeln.

Dieselbe gilt bei Dienen, die von einander
nicht mehr als 30 m entfernt sind und zu-
sammen mehr als 200 Schock Getreide oder
Stroh enthalten. (Dienen-Komplexe).

In besonderen Fällen dürfen die Ortspolizei-
behörden nach den erwähnten Bestimmungen
eine geringere Entfernung zulassen, es muß
indes stets eine Mindest-Entfernung der
Dienen von Gebäuden und zwar von:

30 m von Gebäuden mit feuergefährlicher Be-
deutung und
60 m von Gebäuden mit nicht feuergefährlicher
Bedeutung innegehalten werden.

Diese Entfernungen sind für die Dienen und
Dienen-Komplexe von mehr als 200
Schock Inhalt zu verdoppeln.

Die Polizeibehörden des Kreises weisen ich
ausdrücklich darauf hin, daß noch geringere
als die vorstehend angegebenen Mindest-Ent-
fernungen überhaupt nicht gestattet werden
dürfen.

Der Kreisaußsicht des Kreises Wittenberg
J. L.: Der Kreisbeauftragte M. v.
Schlieben.

Aus der Woche.

Wo man Bettelmännens Vord an greifst
— er reißt an allen Enden und Enden, mirde
wie Zunder — und von welcher Seite man
auch die russischen Verhältnisse betrachtet;
überall der Bettelmannesdrang. Da ist auch
kein solches Flecken zu bemerken; alles, alles
was besteht, ist wert, daß es zugrunde geht.
Doch die Russen weder zur See noch zu
Land Krieg zu führen verstehen, das hätte
uns noch dem Kräftekreis und nach Plutonia
nicht zu wundern brauchen; sie verstehen aber
auch offenbar nicht Frieden zu schließen, sich
mit Wärbie in das Unvermeidliche zu schicken.
Die Beamten und Offiziere — bis in sehr
hohe Stellen hinauf — flehen, räubern und
unterdrücken, die Soldaten und Matrosen
meuten; nur die Kosaken sind treu, weil sie
bei Ausübung ihrer Tugend plündern können.
Menschenleben sind in Rußland wohlfeil wie
Vogelbrot. Die Kosaken schämen ohne vor-
herige Warnung in die demonstrierende Volks-
menge und die Wunden der Attentäter sind
auch nicht gerade wünschlich; neben den Unge-
rechten verdienen sie auch zweifeln die Ge-
rechten nicht, wie's trifft. Man nimmt das
eben in Rußland nicht so genau; denn wo
Tausende ohne erkennbaren Zweck und Nutzen
im fernen Osten aufgesperrt werden, da kommt
es auch auf ein Dutzend mehr oder weniger
dabei nicht an und niemand regt sich des-
wegen besonders auf. — Wie lange sich die
Besitzanten die russischen Unordnungen noch
gallen lassen werden, steht dahin. Da das
Zarenreich seine inneren Aufgaben offenbar
nicht erfüllen kann, die dortigen Zustände
aber ihre Milderung auf das ganze übrige
Europa haben, so wäre es an der Zeit, daß
die Großmächte sich zusammensetzen und ihr
Wortwort sprechen, indem sie den Zarismus
entweder dauernd oder doch vorübergehend
aus dem russischen Organismus ausschalten
und jenseit der Reichel der Einführung zivilisier-
ter Verfassungen freie Bahn schaffen. —
Der Erfolg, den Japan mit seiner letzten
auswärtigen Anleihe gehabt hat, ist ein
geradezu ungeheuerlicher und müßte eigentlich
den Russen zeigen, wie man selbst in Deutsch-
land über ihre Kriegsausichten denkt! —

Nach langen Hin und Her ist zwischen
Deutschland und Frankreich eine Hebererkenntnis
wegen der Marotto-Konferenz erzielt worden,
die auch von England befreit werden wird.
Dieser Frage wegen sind zwei große Völkler
während mehrerer Wochen in Gefahr gewesen,
friedlich aneinander zu geraten, wie man
jetzt erst mit Schreden erfährt. Daran ist
die Geheimnistrücker der jüngstigen Diplomatie
schuld. Sowie die Sache an die Öffentlichkeit
getreten war und von der Allwissendheit
der öffentlichen Meinung beschienen werden
konnte, geriet sie in Gefahr, sich zu ver-
lieren. Herr Delcassé hatte die Sache überaus
einfach und war im Begriff, die Frucht
seines siebenjährigen Strebens einzuheimsen,
als sich Fürst Bülow — damals noch
Graf — ins Mittel legte, um die Polierung
Deutschlands zu verhindern. Delcassé, der
sich erceppt sah, mußte des lieben Friedens
willen geben, und als der gestöhlte Führer
der französischen Sozialisten, Jaures, über
die Friedensbestrebungen im allgemeinen den
Vertretern einen Vortrag halten und damit ge-
wohnenmaßen die Friedenspolitik des Fürsten
Bülow unterstützen wollte, wurde er von
diesem wie ein „gewöhnlicher Delcassé“ be-
handelt, so brüht sich wenigstens der Pariser
Matin aus. Aber das Wort hat Unrecht!
Aberdings wurde Herr Jaures auf dem Lande
durch die deutsche Pflichten in Paris
weggeleitet, daß kein Scheitern in Berlin
angenommen werden, d. h. ins praktische Diplo-
matenrecht überlegt, nicht gebildet werden
würde. Aber diese notgedrungenen Abfolge ist
mit jwiel Schneideleien verbrämt, daß Herr
Jaures ganz zurück sein konnte, zudem er
noch die nicht unbeträchtlichen Kesselfolgen
geopfert hat. Das Manuskript seiner von ihm
selbst denique bearbeiteten Darstellung ist vom
Berliner „Nordwärts“ wüthlich veröffentlicht
worden und nach dem Befehl derselben wird
sich Fürst Bülow vielleicht gefügt haben, daß
er eine solche Rede selber hätte halten können.

„So unglücklich sagt das der Herrer auch,
nur mit ein bißchen andern Worten.“ Daß
ein Führer der Sozialisten anders sprechen
muß als der Kaiser des Deutschen Reiches,
ist so selbstverständlich, daß man darüber keine
Worte zu verlieren braucht. Andererseits aber
wird man den Eindruck nicht los, daß von der
Zarischen Rede in der Presse haben und
drücken ohne das Verbot bei weitem nicht
so viel Antheil gemacht worden wäre, wie
nun geschieht. — Die sonstigen Fragen, die
die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt fesseln,
spinnen sich langsam ab. Die ungarische Krisis
ist glücklicherweise bis zum Herbst verlagert;
auch der schwedisch-norwegische Konflikt löst sich
in Güte. Norwegen scheint allen Ernstes geplant
zu haben, sich einen eigenen König zu erwählen,
abgleich man die füllenden Geister des Landes
bisher für Republikaner zu halten geneigt war.
Sonderbarer Weise ist von irgend einer Seite
den Prinzen aufgetaucht, nicht, wie es bisher
gebräuchlich war, die Prinzessin Bernadotte,
sondern Karl von Dänemark auf den Schild zu heben,
was zwar von offiziöser norwegischer Seite
bestritten wird. Wie sympathisch aber in
Kopenhagener Kreisen diese Idee berührt hat,
zeigt folgende Tatsache: Der 78jährige König
Christian, der den ganzen Sommer über bei
seinem Schwiegereltern in Gmunden bleiben
wollte, ist plötzlich in Begleitung seines Enkels,
eben des Prinzen Karl, nach Kopenhagen
zurückgekehrt. Wieser hat sich zwar anstands-
los König Dänemark getraut, die Erlaubnis
zu geben, daß der Inm entzerrten Thron ein
Prinz seines Hauses einnehme. Vielleicht
geht die dänische Konstitutionskommission dazu
bei, ihn geneigter zu machen. A. P.

Widexinische Wochenplauderei.

Wie merkwürdig im Mittelalter die An-
scheidung über Krankheiten war, beweist die
Behandlung der Iren und Geisteskranken.
Noch im 17. Jahrhundert rechnete man diese
Krankheiten zu den sogenannten dämonischen

und erst im 18. Jahrhundert fing man an, die
armen Iren von Dämonen behandeln zu lassen.
So z. B. wurde ein an den Käfig einer
wunderbaren Menagerie erinnernder Käfig, der
auf Rollen stand und mit Gitter versehen
war, in den Hospitalgärten oder auf den
Markt geschoben, nachdem der Irre hinein-
gelegt war. Gegen Entree wurde der Zu-
törer zu den armen Kranken geflattet und
durch die Gitter wurden sie solange geärgert
und gestochert, bis sie zu toben anfingen.
An dieser Veranstaltung hatte das Volk sein
größtes Vergnügen, und je mehr die Iren
tobten, desto größer wurde die Begeisterung
des Volkes, zumal man die Dämonen vertrieben
werden mußten. Während man also damals
von Inhumanität sprach, deren Ursache aller-
dings in der geringeren Bildung und dem
Vergnügen lag, erliegt man heute fast der
Humanitätswelle, indem man versucht, jeden
Wenigen, der einen Schritt vom Wege tut,
Menschen zu entschuldigen, daß man krankhafte
Erregungen hierfür verantwortlich macht.

Es wird berichtet, daß die Sterblichkeits-
ziffer im Monat Juni in den größeren
deutschen Städten eine überaus große war,
wofür die große Hitze verantwortlich gemacht
wird. Ueberall ist die Häufigkeit der Magen-
und Darmentzündungen, wie sie jetzt im Sommer
wahrgenommen werden kann, die Ursache.
Am höchsten war die Sterblichkeit in Breslau
bis zu 32.2 vom Tausend, während sie gering
in Barmen und Halberstadt war und zwar
auf 12.2 und 12.2 bezogen auf 1000 Einwohner.
Die verschiedenen Sterblichkeitsziffern die ein-
zelnen Großstädte aufzuweisen haben. Auf
1000 Arbeiter entfallen sonst, aufs Jahr be-
rechnet, Getorbene in Baden 17, Altona 20,
Breslau 23, Weeslan 32, Leipzig 18, München
22, Köln 19, Charlottenburg 20, Berlin 17,
Barmen 9.

Daß man bei dem Gebrauche der Vorfürze
vorsichtig sein muß, beweist ein kürzlich er-
folgter Todesfall nach Anwendung der offi-
ziellen Vorforale bei einer Brandwunde. Es ist
nachgewiesen worden, daß es sich hierbei tat-
sächlich um eine Vorfürzebehandlung gehandelt
hat. Hierbei ist natürlich zu berücksichtigen,
daß die Vorforale, auf die unverletzte Haut
gelegt, völlig harmlos ist, und daß nur bei
krankhaft veränderter Haut unlesbare Folgen
entstehen können. Bei dem vorliegenden Falle
war auch die Verletzung der Haut eine sehr
bedeutliche, die betreffende verbrannte Fläche
betrug 36 Quadratcentimeter, außerdem war
binnen drei Tagen acht Gramm Vorfürze an-
gewendet worden, von dem ein großer Teil
resorbirt worden ist. Nichtsdestoweniger
scheint doch die Vorfürze nicht so harmlos zu
sein, als man lange Zeit anzunehmen geneigt
war, dies ist um so wichtiger, als die Vor-
fürze auch bei der Konservierung von
Nahrungsmitteln eine große Rolle spielt.
Dr. Julius Wolff.

lokales und Provinziales

Kemberg, den 17. Juli.

— Verurteilung. Der beim hiesigen Amts-
gericht angestellte Gerichtsfreier J. L. n. e.
ist infolge seiner Verurteilung in das aus-
wärtige Amt Berlin, Kolonialabteilung,
beurlaubt worden. Er wird zunächst als
Bezirksamtssekretär in den Kolonien in Süd-
westafrika beschäftigt und tritt seine Reise dahin
End dieses Monats an.

— Unglücksfall. Die etwa 5jährige Tochter
des pensionierten Viehhirten Grühne hier
brach sich infolge Sturzes von den Stufen am
Eingange des Friedhofes einen Arm.

— Gest. die Annullitäts- und Alters-
versicherung fort! Die Frau eines Land-
wirts, die nach ihrer Verheiratung die Ver-
sicherung fortgesetzt hatte (mit 10 Beitrags-
marken im Jahre), erkrankte an einem hart-
näckigen Augenleiden. Auf ihren Antrag
wurde ihr eine Invalidenrente von jährlich
118 Mark bewilligt. Hätte die Frau sich bei

ihrer Verheiratung die Hälfte ihrer Beiträge,
zurückzahlen lassen, so würde ihr nichts weiter
als der einmalige Betrag von 30 Mark zuge-
fallen sein.

Rotta. Der hiesige Radfahrer-Verein feiert
am Sonntag den 13. August sein erstes Stif-
tungsfest in Form eines Sommer-Sportfestes.
Es ist folgendes Programm aufgestellt worden:
Von 12 Uhr an Empfang der Vereine im
Festsaal des Lokals. Um 3 Uhr Preis-Korfo.
Hierauf Kongert auf dem Festplatz. Rennen
über 10 Kilometer. Rennen über 5 Kilometer
für Herren über 30 Jahre). Langsamindernis-
fahren. Von abends 8 Uhr ab Saalwagen,
Preisverteilung und Ball. Dem jungen Verein
müßte zu seinem ersten Feste gutes Wetter
und recht zahlreicher Besuch auswärtiger Vereine
beschieden sein.

Bergwitz, 17. Juli (Witzschlag). Ver-
gangene Nacht gegen 1/3 Uhr schlug der
Witz in das Wohnhaus des Zigarrenmeisters
Krone und zündete. Das Feuer fand in dem
reichlich vorhandenen Holzmaterial reichlich
Nahrung, sodaß das Haus schnell in lichten
Flammen stand, die daselbe in kurzer Zeit
ernücherten. Der Lehrling, neben dessen Bett
der Witz niederlag, war anfänglich betäubt.

Desau. (Rom Schirm durchlocht). Von
einem seltsamen Unfälle wurde kürzlich in der
Zerbst Straße ein ca. zwölfjähriger Knabe
betroffen. Er trug einen Regenichirm, dem
seinem Laufen zu Falle und stieß sich die Spitze
mit solcher Gewalt in den Mund, daß diese
den Hals durchbohrte und unter dem Hute
die Hirnmembran durchstieß.

Personen niemand den Schirm aus der Hand
zu entfernen wagte, brachten ein paar Schutz-
leute das jammernde Kind mit dem Schirm
im Hufe zu einem in der Nähe wohnenden
Arzte, der mit leichter Mühe den Eindringling
entfernte. Die Verwundung soll keine gefährliche
sein, da nur Weichteile verletzt sind.

Großhau. (Wegen Nervosität den
Tod gesucht). Freitag vormittag fanden zwei
Spaziergänger, darunter ein praktischer Arzt,
am Ausgange des herrlichen Burggartens
einen ansehenden mit dem Tode ringenden
Mann. Es wurde Verfühlung festgestellt und
der Schwerkrante mittels des Schultheiß-Sanitäts-
büros des Kreis-Krankenhaus in Desau
zugeführt. In seiner Nähe lag ein Revolver
mit 5 scharfen Patronen. Nach einer Karte
und einem angenehmen Besuche ist es der
Barbier W. aus Desau. Unter fürchterlichen
Schmerzen, Stöhnen und eintretenden Krämpfen
erzählte er, daß Nervosität ihn zu dem Schrit
verleitet habe.

Standesamt Rotta.

Monat Juni.

Geboren:

Am 9. dem Köstlin Wilh. Heine-Ruden

ein Sohn.

Am 19. dem Buchhalter Hermann Krüger-

Rotta ein Sohn.

Am 26. dem Häfner August Herbst-Lubast

ein Sohn.

Am 27. dem Revierjäger Maximilian

Ernst-Lubast eine Tochter Frieda.

Gestorben:

Der Arbeiter Franz Wodds-Gräfenhainchen,

mit Witwa Diebring-Omel.

Gestorben:

Am 6. der Zimmermann August Damm-

heim-Lubast, im Alter von 32 Jahren.

Am 22. der Metzger Franz Voigt-Lubast.

Produktenbörsen.

Berlin, 15. Juli.

Weizen 1000 kg Juli —, Sept. 171,25,

Dez. 173,25 Mt.

Woggen 1000 kg Juli —, Sept. 142,25,

Dez. 144,50 Mt.

Safer Juli 136,75 Mt., Septbr. 137,25 Mt.

Mais Juli 131,25 Mt., Septbr. 124,50 Mt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* An Stelle Marowies ist Minister Witte zum ersten Fiskusunterkanzler bestimmt worden; damit soll die Friedenspartei einen bedeutenden Erfolg errungen haben.

* Außer unbedeutenden Scharmählen wird vom Kriegsschauplatz keine besondere Bewegung gemeldet. General Semischich korrigiert vom 11. d. aus dem Bezirk Dallungang. Am 8. Juli erhielt unter Abstellung im Tale des Jüfuss Gamsche Feuer von den Bergen her am linken Ufer des Jüfuss. Die Japaner räumten nach einer Beschließung das Ufer und zogen sich nach Süden zurück. Trotz großer Beschwierigkeiten setzte unter Abstellung ihren Marsch im Zustande des Gemüths fort, bis sie an eine Stelle kam, wo der Weg vollkommen aufhörte. Ihre Abtheilung zerbrach deshalb um und ging in nördlicher Richtung zurück, ohne irgendwelche Verluste erlitten zu haben, nachdem sie noch den Feind beschossen hatte.

Zu den russischen Wintern.

* Der Zar lehnt die Annexion für politisch verwerflich ab. Die in der letzten Zeit sich mehrenden politischen Axiome haben bei dem Zaren den höchsten Unwillen hervorgerufen, der sich durch die aufeinander gefolgt sind. Die Politik des Kaiserreichs ist in jeder Hinsicht zu betreiben. (Ob den gegenwärtigen europäischen Zuständen des Landes läßt sich nicht leicht etwas Überflüssiger vorstellen als dieser Erfolg und sein Inhalt.)

* Daily Telegraph wird aus Petersburg gemeldet, daß ein Komplotz entdeckt worden ist, welcher das Kaiserthum zu Fall zu bringen beabsichtigt. Der Zar hat mit seiner Familie begehren wollen, in die Luft zu springen. Dies sei der einzige Grund, weswegen die dorthin beabsichtigte Reise der Zarenfamilie aufgegeben worden sei. Unter den kaiserlichen Gemahnen entdeckte man einen geheimen unterirdischen Gang, in dem die russischen Dämonen Dämonen betreiben. Zahlreiche verdächtige Personen wurden verhaftet, darunter zwei Ingenieure, die die Innenbauten des Schlosses leiteten.

* Nach Petersburger Meldungen, die in anderen Zeitungen sind, soll die Auslieferung des Admirals Krüger als der russischen Flotte in den Tagen des 1. d. unterlassen. Der Admiral Krüger ist sofort angereist und in die Luft zu springen. Die Nachricht klingt wenig glaubhaft. Man wird in Petersburg wohl die Gründe kennen, die den Admiral veranlassen, energisch vorzugehen.

Deutschland.

* Der Kaiser empfing am Donnerstag am Abend der Hofgesellschaft auf der Weide von Gese (Schloß) den König und den Kronprinzen von Schweden.

* Die Kosten für das Hofgesellschaft der Kaiserin und kleineren Städte Preußens für das Kronprinzenpaar belaufen sich nach einer Mitteilung des Kommissars auf 22 986,76 Mk. Im ganzen waren von den 455 beteiligten Städten und Gemeinden 25 188,98 Mark eingekommen.

* Prinz Ludwig VII. aus, der Veteran der deutschen Diplomatie, beginnt Freitag seinen 80. Geburtstag. Im Jahre 1833 trat Prinz Louis zu der preussischen Gesandtschaft in Wien über und begann damit seine Diplomatenaufbahn, der er mit ge-

tinger Unterbrechung bis zum Jahre 1894 treu geblieben ist. Seit Gründung des Deutschen Reiches hat er 23 Jahre die deutschen Angelegenheiten als Botschafter in Petersburg, Konstantinopel und Wien betreten. Die A. d. W. M. G. hebt hervor, daß er dem Kaiserlichen Bismarck ein ausgelegter Gefährter und bewährter Mitarbeiter gewesen ist.

* Circa 30 deutsche Städte haben eine besondere Axiom-Verordnung für Stadtbauarbeiter getroffen. Die meisten Satzungen betreffen den Arbeitern einen Rechtsanspruch auf diese Verfügung. Ein solcher wird von Arbeitern gewährt, dafür werden aber die Arbeiter Beiträge an eine Berufskasse aufgelegt. In Altona ist die Sache ähnlich ge-



Minister Witte.

Zum ersten Unterkanzler Berufung ist in letzter Stunde Minister Witte an Stelle Marowies ernannt worden. Seine Ernennung erfolgte auf persönlichen Wunsch des Zaren. In Petersburg ist man an letzter Stelle zu der Erkenntnis gekommen, daß Marowies nicht die geeignete Persönlichkeit ist, um die verantwortungsvollen Aufgaben zu erfüllen. Witte gilt nunmehr als einer der Führer der russischen Friedenspartei. Er ist ferner die Fortführung des Krieges eingeleitet. Durch seine Ernennung hat es den Eindruck, als ob zuerst die Friedenspartei in Petersburg die Oberhand erlangt hätte. Für die nun beginnenden Unterhandlungen in Washington ist dies ein äußerst günstiges Zeichen, das nicht verhehrt wird, daß allen Freunden der Menschheit die lebhafteste Sympathie hervorgerufen.

ordnet, indem die Arbeiter hier einen von der Arbeit-Verordnung des Reichslandes gefordert wird als Bestätigung. Der Ausschluß der Arbeiter soll nach der „Soz. Kr.“ unnötige Streitigkeiten vermeiden und die Arbeiter ohne Nachteile bei Bemessung der künftigen Renten berücksichtigen. Mit der Anerkennung der Staatlichkeit würden sie unter Umständen ausfinden, inwieweit die Arbeiterpflichtig zu sein.

* Wie der „Allg. Ztg.“ aus Bremen mitgeteilt wird, ist die Aufhebung des Senats über den in der Vergangenheit angenommenen Antrag Anstalt auf Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts noch nicht gefallen. Der Senat hat sich noch nicht zu dem Antrag geäußert. Zugewandte Reform des Religionsunterrichts wird aber bestimmt erwartet.

* Die obenberühmten Verhandlungen in Wien sind am 7. d. Oktober beendet worden. Der Verhandlung tritt vorläufiglich Anfangs November zusammen.

Osterreich-Ungarn.

* Das „Kaiser-Journal“ bringt einen Aufsatz über den Zustand der öffentlichen Meinung in Europa für Ungarns Forderungen

erhört. Ungarn sollte sich keineswegs von der habsburgischen Dynastie lösen, noch seine Abhängigkeit von der Österreichischen Monarchie aufzugeben. Die Bewegung der nationalen Unabhängigkeit des nationalen Unabhängigen. (Wohin will sich denn Ungarn entwickeln?)

* Nachdem die Kammer allehand Schiedsrichter ernannt hat, ehe sie die Annexion vorlage annehmen bereit seien und noch ehe aber die letztere eine Abstimmung erfolgt war, wurde die Kammer durch ein Dekret aufgelöst. Die Kammer und die habsburgischen Beamten, die von dem Anknüpfen getrieben werden sollten, von Sonntag einseitig begünstigt. Die Beschlüsse von dieser Verhandlung Gebrauch machen wird, steht noch dahin.

* Nach der Wäneri folgte hat der verhärtete Anarchist Lebra die Urheber des Attentats gegen den König angeklagt. Die bei Lebra beschlagnahmten Papiere enthielten höchstens einige Bemerkungen mit dem internationalen Anarchistenverband.

Balkanstaaten.

* Die Worte bei der Forderung der sechs Großmächte, betreffend die Finanzkontrolle in Mazedonien, als über das Ministerium hinausgehend und die Rechte und die Unabhängigkeit der Türkei verletzend, abgelehnt. Außerdem sei die Mazedonien der erfolgreichsten Versuch der von der Frage getroffenen Mazedonien-Regeln ganz ungenügend.

Afrika.

* Das deutsch-französische Marokko-Abkommen wird, einer Staatsrats-Meldung zufolge, in Tanger mit großer Freude aufgenommen. Die deutsche und die französische Mission seien gleichzeitig von sehr abgünstigen Beziehungen mit dem internationalen Anarchistenverband.

Asien.

* Über die Lage der türkischen Truppen in dem aufständischen Yemen hat man seit Wochen nichts mehr gehört. Die Verhinderung der türkischen Expedition gegen die Aufständischen in Soana, die erst im September oder Oktober beginnen soll, wird nach einer aus Konstantinopel gegebenen Mitteilung, insbesondere über den darauf gundacht, daß man dort die indigen Truppen und alle anderen Vorbereitungen für den Vormarsch vorbereitet will. In dieser Beziehung war bei den bisherigen Aktionen gegen die Aufständischen alles vernachlässigt worden, und das war die Hauptursache der Mißerfolge gegenüber den Aufständischen.

Was duzt der Kaiser?

Dem preussischen Hofe sind jene Reste mittelalterlicher Zeremonie fremd, die noch in andern Monarchien sich erhalten haben. Am französischen Hofe der Bourbonen z. B. haben die Herzöge Anspruch darauf, noch einige mit „Mon Couste“ angebetet zu werden, wenn sie auch in Wirklichkeit nicht im geringsten mit ihm blutsverwandt waren. In Italien sind es die Ritter des Annunziaten-Ordens, die das Recht besitzen, Bettern des Königs sich zu nennen und genannt zu werden, und daß die holländischen Grafen erster Klasse das stolze „Mon Couste“ genießen. Im Saale in Gegenwart, selbst wenn man auf der Schaufel den „Don Carlos“ laßt. In Preußen kennt man derartige Gebrauche nicht, und der Hof der höchsten Ansehens, die der König von Preußen zu versehen hat, des Schwägers Kaiserthums, ist sich für den kaiserlichen Hof die Besondere der Kaiserin zu versehen. In sich, und an den Redaktionen seines einzigen preussischen Magazins gehört es, dem Kaiser wie einem Verwandten oder sonst gegenüber zu treten, als sei er nur ein Gefährter perjonal herbetreff. Ein Arzt, der zufällig sofort zur Stelle war, konstatierte, daß der Tod bereits vor Stunden erfolgt sein müsse, und zwar durch einen Dolchstoß vom Rücken her. Selbstmord sei also völlig ausgeschlossen.

Und nun müssen wir den Teil der Tragödie melden, der am peinlichsten berührt. Nachdem sich die Leute von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, kamen sie zu dem Bewußtsein, daß man vor allen Dingen Lady Delban be- nachrichtigen müsse. Ihre Jungfer wurde abgeholt, um ihr das furchtbare Unglück zu hören, als sie möglichst mitzuteilen. Atemlos und bebend am ganzen Körper setzte das Mädchen sich auf den Boden in einem ihrer Zimmer zu finden. — Nachforschungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Lady Delban ist verschwunden. — Die eben so grausame wie geheimnisvolle Begebenheit hat einen Schatten über die Gemüthsruhe des Kaiserthums geworfen, das wegen der aufständischen Magenta-Woche ungeschicklich handelt ist.

In Altona ist allein am Welt des herrschenden Statthalters, sich Nina die schauerliche Scene nach den Andeutungen des Korrespondenten der ihren brennenden Augen ansehen. Nicht eine Sekunde lang zweifelte sie, daß Weib, von unwahrscheinlicher Verzweiflung getrieben, den tödlichen Stich getan habe. Nicht eine Sekunde lang zweifelte sie, daß, wenn auch vor ihrem irdischen Gesichtsfeld verschwunden, sie Nina Elgen, vor dem Angesicht Gottes in Wahrheit am dem Verstorbenen Lady Delban die Schuld trug. Was an Dera. an Gewissen in dem Mädchen

Gleichen. Es ist vielmehr preussische Tradition, daß selbst die nächsten Familienangehörigen des Kaisers nur in intimster Familienkreise in ihm nicht ausschließlich den Monarchen und Vorkämpfer, sondern den Verwandten leben. Selbst die Geschwister und Kinder des Kaisers sprechen daher in Gegenwart Dritter fast nur mit ihm und von ihm unter Beilegung des Titels „Majestät“ und unter Anwendung der dazu gehörigen Adressform. Der Kaiser aber, der sich wie man weiß, viel weniger im Verkehr abfällig ist, eine gewisse Sorgfältigkeit auf dem Throne und gesellschaftlichen Umgang, wenn man es so nennen darf, in großem Maßstabe pflegt, hat die Sitte eingeführt, diejenigen Personen, die ihm besonders sympathisch erscheinen, durch das überliche „Du“ anzusprechen, und die Zahl dieser Personen ist sogar eine verhältnismäßig große. Amteuflich, wenn der Kaiser sich im Kreise seiner Kopfbeder, der Kaiserin, des Prinzen, des Fürsten, des Herzogs, des Grafen, des Barons befindet, kann man ihn viele der Anwesenden mit „Du“ ansprechen hören, und das gilt natürlich in erster Linie von denen, die seine Studien Genossen waren und die sich zum Teil seit, wie z. B. der Minister von Preußen, Vollweg und der Oberpräsident von Baden in der höchsten Staatsstellungen befinden. Die gemeinschaftliche Angehörigkeit zum Corps der Preußen war wohl die Ursache, weshalb der Kaiser den Fürsten Heribert Bismarck dinst. Auch der Reichskanzler Fürst Bismarck, den der Kaiser selbst in Briefen und Telegrammen nie anders als mit „Du“ anspricht, ist ja während seines Lebens in der höchsten Stellung Preußen gewesen. Im Jahre 1871 behielt der Kaiser zur Hand einige der Großgrundbesitzer seines Reiches, so den Grafen v. Tiele-Winkler, den Herzog Christian Graf v. Ulfst. den Fürsten Hordel v. Donnersmarck, den Fürsten Richard Dohna-Schlodien usw., und den meisten von ihnen wiederholt es wohl, von ihrem kaiserlichen Jandbesitzer durch das „Du“ geholt zu werden. Auch den Grafen Bismarck dinst, den der Kaiser in dessen letzten Lebensjahren, und das geschah wohl eher als ein Ausdruck freundschaftlicher Gefinnung, denn aus dem Grunde, daß die Gemüths des Feldmarschalls aus erster Ehe die Witwe eines Prinzen von Schleswig-Holstein und daher eine Tochter der Kaiserin Preussen gewesen ist, hat der Kaiser die Freundschaft des Grafen in Berlin, die ohne gewöhnlich, vom Kaiser gebot zu werden. Als auf Wunsch des Kaisers das Alexander-Regiment dem schwebenden Grafen nach seiner Ernennung zum General-Gouverneur von Polen ein Abschieds-gesand gab, nannte der Kaiser, während der ganzen Zeit, die er zu Ehren des Grafen bei der Tafel saß, die Witwe nicht anders als „Du“ und überreichte ihm schließlich als persönliches Andenken ein goldenes Zigarettenetui, in das eine gleichfalls das Wort „Du“ enthaltene Widmung eingraviert war. Auch diejenigen seiner Subalternen, die lange in seinem Dienste und die er besonders schätzte, dinst der Kaiser oft.

Von Nah und fern.

Absatz eines Bundesratsbeschlusses mächtigsten in den Alpen. Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, vertritt sich Wittmoß beim Abschießung von dem Bergkristallen auf der Krantersalp der mächtigsten Bundesratsbeschlusses mächtigsten Staatsrat v. Sghider und sein Sohn in einer Heilen und durch Regen schlüpfig gewordenen Gashöhle. Der Sohn stürzte in einen tiefen Abgrund ab. Der Vater mochte ihn retten, stürzte dabei aber ebenfalls ab. Er konnte sich jedoch in eine nahe gelegene Gashöhle retten, von wo aus eine Rettungs-expedition sich aufmachte und den Sohn, der beide Füße gebrochen hatte, zu Tal beherrschte. Staatsrat v. Sghider selbst hat anscheinend keine Verletzungen erlitten.

Die Tabaksteuer in Schwab. a. D. hat einen Aufwuchs von 8000 Mk. erfordert, der jedoch nicht durch die Ertragsmehrer gedeckt wurde. Zur Förderung des brandenburgischen Tabakbaues hat der Bundesratsminister die Staatsbeiträge von 2000 Mk. auf 5000 Mk. erhöht.

Der Arzt hatte richtig prophezeit. Bevor die Sonne sank, warfte ganz London, welcher Schicksalsschlag sich am Kapitän Murray's Haupt entladen hatte. Stämmliche Wälder brachten als Nachtrag zu der Hochzeitsfeier, die das verflorenen Tages den Ausgang ihrer sensationellen Vermählung: „Ermordung des Admirus, Verschwinden der Braut.“

Da postete es leise ein die Frau; das Hausmädchen trat ein: „Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Herr.“ „Ja“, sagte die Wälder in dem flüsternden, welchen der ganze Hausstand seit heute morgen angenommen hatte. „Ich nehme keinen Besuch an“, lautete die Antwort; „jage dem Fremden, ich würde den Kranken nicht verlassen.“

frauenrache.

Roman von William Frank (Fortsetzung).

Der Arzt hatte richtig prophezeit. Bevor die Sonne sank, warfte ganz London, welcher Schicksalsschlag sich am Kapitän Murray's Haupt entladen hatte. Stämmliche Wälder brachten als Nachtrag zu der Hochzeitsfeier, die das verflorenen Tages den Ausgang ihrer sensationellen Vermählung: „Ermordung des Admirus, Verschwinden der Braut.“

Der Zufall wollte, daß Miss Jolye, Weib des Brautvaters, sich heut wiederum in der Gesellschaft Sir Georg's auf einer Veranlassung befand. Man plauderte, man scherzte, man ob es und hörte nebenbei den Klängen der Brautvaters Tante zu, die eine unglaublich wunderbare spielte. Da verbreitete sich die Schreckens Kunde am Ohr, geheimnisvoll geflüstert von Ohr zu Ohr. Miss Jolye erbleichte, als sie das Furchtbare hörte, die Tante stürzte in ihren Ohren, und tonlos quoll es von ihren Lippen: „Lucie! Lucie!“

Mit einer Art von Grauen fiel ihr Sir Georg ins Wort: „Ja, Sie haben es prophezeit, mich schaubert der Ihrer Sehergabe, Miss Jolye.“

aber es ist doch so: sie las in den Augen des Lords und seiner Gemahlin grauenvolle Dinge. Die Zukunft hat es uns gelehrt, daß sie richtig lag; aber ich mag keine Strophien zum Weibe haben.“

Als antwortete Sir Georg einem Freunde, der ihn wegen seiner wildigen Veranschaulichung der höchsten Miss Jolye zur Rede stellte.

Währenddessen sah Nina Elgen am Bett ihres Stiefvaters, mit zitternden Händen das Zeitungsbild entfaltend, das die Nachricht behauptete, die ihr schon das Telegramm viele Stunden früher gebracht hatte.

Der Arzt lautete: Heute morgen wurde das stille kaiserliche Stiefvater bei Clayton durch ein grauenhaftes Ereignis in Antriege getetzt. Lord Delban, der gefahren, einer romanitischen Reigung folgend, seine Vermählung mit Miss Betty Murray feiern, was wir bereits früher an dem Belegm fern, wurde heute morgen in der Villa Follenstraße bei Exeter ermordet, man er sich hergehen hatte, um seine Stiefvater zu genießen, traf auf dem Fußboden der Bibliothek gefunden.

Die traurige Entdeckung wurde von einem Diener gemacht, der unmaßbar um sieben Uhr früh sich in das besagte Gemach begab, um die Fensterläden zu öffnen. Er fand die Leiche der Frau mit offenem Brustboden und Leppich von Blut überströmt, den Lord aber tot am Boden.

In seinem Schreden stieß der Mann einen lauten Schrei aus. Er das keine Dien-



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen
Fahrräder von 75 Mark an
 mit voller Garantie.
 Großes Lager in **Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.**
 Verkauf auch auf Zeitzahlung. Reparatürkraft im Hause.
Oskar Steiner, Wittenberg (Bes. Halle), Markt 3.

Fahrräder

unter voller Garantie
 von 75 Mk. an
 sowie sämtliche Zubehörteile, als:
 Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50
 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.
 Verkauf auch auf Zeitzahlung.
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.
 Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß ausgeführt.
Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.



Leiterwagen

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenreibern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.
Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise
 empfiehlt

Heinrich Wick

Eisenwarenhandlung.
 Markt 6. **KEMBEGR** Markt 6.



Kachel- und Eisenzeug
 zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oesen
 unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
 Kemberg, Burgstrasse 16.

Blitzjauber

ist ein Giftlos ohne Gantantreinigkeiten u. Gantantwische, wie Blieser, Finnen, Flecken, Bläschen, Hauttötter etc. Daher gebrauchen Sie nur Ziegenmilch.

Carbol- u. Teer-Jauber-Seife
 von Bergmann & Co., Raddecul mit Schutzmarke: „Ziegenmilch“
 1/2 St. 50 Pf. bei: Apotheke etc.

Neu! Neu!

Kolossaler Erfolg
 bei Gebrauch von
Dr. Ibeuer's Kraftzuckerpulver

bei Krühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen etc.
 Alleinverkauf bei
J. G. Glaubig, Kemberg.

Zuggeräth- u. Vorrichtungen
 von 50 Pf. an, Portierenstangen mit Ringen, Gardinenstangen, Gardinenleisten, 3 Meter lang, Gardinenrosetten, Gardinenhalter, Spiegel bis 1 1/2 Meter hoch, fernere

eiserne Bettstellen
 mit und ohne Matratze, äußerst praktisch, empfiehlt billigt
Friedr. Heym.

Vom Freitag zum Sonnabend ist mir ein
resedafarbener Stuhl
 aus einer Kammer entwendet worden. Der erkrankte Dieb sollte denselben sofort zurückbringen, andernfalls Straf- antrag gestellt wird.
Frau Jaremba.
 Eine kleine

Oberwohnung
 hat zu vermieten
Unschau.
 Frisch gepflastete

Sauerkirschen
 hat zu verkaufen
Friedrich Huth.

Sauerkirschen
 täglich frisch gepflast, hat zu verkaufen
Wilhelm Duinque
 Kreuz-Strasse 3.

Zum Dienstag:
Ba. Hammelfleisch
 Zum Mittwoch:
Ba. junges fettes Rindfleisch.
R. Krausemann.

Billigste und reellste Bezugquelle für Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gemulht werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur feine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2,00 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., vorzuziehen gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch, Gänsefantenstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Mehrere Lagen mittelstarke
Scheitholz
 sucht per Kasse zu kaufen
Geirich Harusch,
 Jahn.
 Objecten mit Preis pro Meter bitte dortselbst abzugeben.

Schweizermilch
Knorrr's Hafermehl
Knorrr's Suppentafeln
 empfiehlt
Paul Schwarze.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderich) en schiefstehender Zähne.
 Reparieren und Reinigen der Zähne.
 Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Metall-Fußbodenfarbe
Besten Fußbodenlack
 streichfertig, sowie
jämliche anderen Farben
Pinself
 in großer Auswahl
Sirnikz (Marke Thör)
 garantiert rein
Carbolineum
 empfiehlt billig
W. Dahms.



Zu Originalpreisen erhältlich in der
Apotheke zu Kemberg.

Manufakturen
 Großes Lager in fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe gut passend und haltbar Bettfedern sowie Betten
 empfiehlt
J. G. Glaubig.

Leiterwagen
 empfiehlt billigt
Wilh. Dahms.

Bauschrauben, Maschinenschrauben, Schlossschrauben, Pflugschrauben, Holzschrauben, Schlüssel- u. Schrankschrauben, Fensterladeschrauben, Riemenschrauben in allen couranten Stärken u. Längen, fernere

Unschweizenden, Muttern
 mit und ohne Gewinde empfiehlt zu billigen Tagespreisen
Friedr. Heym.

Giesskannen
 in schöner starker Ware
Senfen u. Sicheln
 unter Garantie
Wetzsteine, Wetzfässer
 von Zint und Horn
Senfentringe, Senfenämmer u. Senfensamose
 gangig von Stahl
2 u. 3 zinkige Heugabeln
 mit und ohne Stiel
Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabeln- Stiele
Sarkn
 von Holz und Stahl
 empfiehlt billigt
Friedr. Heym.

Kochofen
Kochröhren, Kachel-Ofen
 in verschiedenen Farben
Ring- und Falzplatten Roste
Essenschieber, Spaten und Schaufeln
 empfiehlt sehr billig
W. Dahms.

ff. Pflaumenmus
 garantiert rein
 a Pfd. 13 Pf.
 bei 10 Pfd. 12 Pf.
ff. Preiselbeeren
 a Pfd. 25 Pf.
 bei 5 Pfd. 23 Pf.
 empfiehlt
Paul Schwarze

jaure Gurken
 empfiehlt
Paul Schwarze.

71tel Eure Ratten

Es hat geschnapppt.
 Sicherer Tod für Ratten. Zu haben bei Dr. Ph. u. III. - in plombierten Kationen. Genes in 24 Stunden. 1 Kgr. 10. 6. - 1/2 Kgr. 10. 6. -
 Enthältlich in der **Löwen-Apotheke** zu Kemberg.

Kurse der Berliner Börse vom 15. Juli 1905.

Deutsche Fonds.			Berliner Stadt-Anl. v. 1904			do. v. 1904 mit 6. 1913/4			do. do. Spezialfond			Staat. Rindfleisch-Präm. St. St. 4		
Deutsh. Reichs-Anl. cv. unft. 1905	3 1/2	101,20	Carlottenburg. do. v. 1899	4	103,30	Pr. Pf. St. Pf. XXV unft. 1914/4	103,20	Nam. amer. Rente alt. (H. St.)	5	113,50	Poslons-Brennerei v. 1899	Präm. 4	102,25	
do. do. alte	3 1/2	90,40	do. do. v. 1902	3 1/2	100,00	do. XXIII do. 1913/3	100,00	do. do. 1890 Anl. do.	4	93,90	Kurt-Kiew	4	91,60	
Preuss. Konf. cv. unft. 1905	3 1/2	90,40	Dortmunder do. v. 1903	3 1/2	99,00	do. XXVI do. 1913/3	100,75	Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	87,80	Roslan Kiew-Woron Präm.	4	87,25	
do. do. alte	3 1/2	90,40	Kannheimer do. v. 1904	3 1/2	98,75	do. Comm. Ob. III do. 1913/3	100,00	Serbische amer. Rente v. 1896	4	79,70	Präm. Kiew	do.	88,90	
do. do. do.	3 1/2	90,40	Wilmersdorfer do. v. 1900	4	103,90	Bulgarr. Staat. Pf. 1898/9	102,50	Spanische Exterieur	4	94,00	Russ. Silberanl. 1901 do.	4	87,20	
Diprenb. Prov.-Obliq.	3 1/2	98,90	do. do. v. 1904	3 1/2	99,25	Serb. Goldanl. (Ldr. St.)	5	103,00	4	87,75	Waldromas 1897 do.	4	87,10	
Polen do.	3 1/2	98,90	Wiesbadener do. v. 1903	3 1/2	98,90	Ungarische Fonds.		do. unft. do. v. 1903	4	88,40				
Neinprov. do. V-VII	3 1/2	99,70	Synthesen Handbr.			Argent. Gold Anl. H. St. 5	92,70	Ungar. Goldrente (H. St.)	4	88,30				
do. do. XVIII	3 1/2	94,50	Berl. Hyp.-St. abg.	4	100,20	do. äußere Gold Anl. 1888	4 1/2	90,50	do. Kronrente do.	4	96,75			
Präsidentliche Provinz-Kontr. do.	3 1/2	99,60	do. do.	3 1/2	94,30	Argent. Anl. v. 1896	4	92,20	Wiener Anl. do.	4	101,30			
Präsidentliche Provinz-Kontr. do.	3 1/2	99,60	do. Ser. I u. II unft. 6. 1914/4	102,25		Vuenos-Aires Stadt Anl. v. 1891/6	4	96,70	Indust. Obligationen.					
Banckschuldt. Central-Pf. do.	3 1/2	101,90	Deutsche Hyp. Pf. XIV do. 1914/4	103,00		Bataviafer do. v. 1898/4/5	96,40	Deut. u. Luxemburg. Bergwert	5	102,75				
Diprenschide Landb. Schuldt.-Pf. do.	3 1/2	100,40	do. do. do. do. 1914/4	102,80		Bulgarr. Staats Hyp. Anl. do.	6	103,20	Hamburg-Amerika Ralef.	4 1/2	103,60			
Pommerische neuandf. do.	3 1/2	87,70	Reining. do. do. do. 1914/4	103,80		Chinesische Staats Anl. v. 1898/4/5	96,80	Hamb. Bell.-Alliance	4 1/2	100,90				
Pr. ferner Ser. XI-XVII do.	3 1/2	99,75	Wittrich-Bodenf. do. 1. V. 1909/4	101,50		Griech. 5%, 1897, Anl. do.	1,6	Neu Boden H.-B.	4	100,90				
Pr. ferner Ser. neuandf. II do.	3 1/2	99,20	Hess. Landes-Hyp.-Pfdbr. 1-3/4	99,80		do. 4% Goldrente do.	1,3	Präm. Metallw.	4	95,10				
do. do. rittersch. II do.	3 1/2	99,25	do. Comm. Ob. I-11/3	99,90		Präm. Metallw. do.	4	101,10	Norddeutsche Lloyd v. 1902	4	101,10			
			Rordb. Grundcred. Pfdbr. XII unft. 6. 1914/4	102,25		Reg. konf. Gold Anl. v. 1899 H. St. 5	103,30	Gisen. Obligationen.						
			Pr. Bobente Pfbr. XXI unft. 6. 1913/4	102,75		Rost. Stadt Anl. Ser. 24-39/4	101,40	Sächs. Eisenbahn (neue)	3 1/2	101,00				
			Preuss. Hyp. Mt. Pf. Pfdbr. abg. 4	101,00		Sächs. Goldrente (H. St.)	4	Wacdonische do.	3	68,30				
			do. do.	3 1/2	95,00	Sächs. Goldrente (H. St.)	4	Sächsische Nordbahn (Gold)	4	102,30				

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephone 73.